

Desinformation hat eine lange Geschichte im Zusammenhang mit der Klimakrise. So war fossilen Unternehmen bereits 1959 die Folge einer unveränderten Fortsetzung der Emissionen bekannt. Statt zu handeln, wurden und werden jedoch jährlich hunderte Millionen in klimafeindlichen Lobbyismus und Desinformationen gesteckt um auf Kosten der Zukunft kurzfristige ökonomische Interessen zu schützen und das notwendige Handeln auszubremsen. So wurde laut InfluenceMap allein von den größten fünf börsennotierten Öl- und Gaskonzernen insgesamt mehr als eine Milliarde Euro in den drei Jahren nach dem Pariser Klimaabkommen in solche Kampagnen und Lobbyismus investiert. Die Folgen erleben wir heute hautnah und die Kosten betragen nach einer kürzlich erschienenen Prognos-Studie seit 2018 mindestens 80 Milliarden Euro allein in Deutschland .

Wenn man sich nun die Liste der Redenden auf dem Kongress unter dem Motto „Leben.Würde“ im Schönblick anschaut, tauchen einige Personen auf, welche in den letzten Jahren durch Klimawandelverharmlosung und -leugnung aufgefallen sind.

So war etwa Sylvia Pantel (CDU), Sprecherin des Berliner Kreises in der Union, im Mai 2017 an der Verfassung eines Positionspapieres des Vereins beteiligt, welches entgegen dem wissenschaftlichen Konsens eine „solitäre Rolle des Treibhauseffekts“ bestritt und zu einer Kehrtwende der Klimapolitik aufrief, von welchem sie sich bis zuletzt nicht einmal distanzierte.

Alexander Krauß (CDU), ein weiteres Mitglied des Berliner Kreises, Mitglied des Aufsichtsrates der Lausitz Energie Bergbau AG und der Werteunion, von welcher das Klima-Manifest 2020 stammt, ist ein weiterer Redner. Das Manifest enthält laut Klimaforscher Stefan Rahmstorf nicht weniger als 16 längst widerlegte Klimamythen und sei insgesamt „ein Kompendium des wissenschaftlichen Unsinns“.

Publizistin Birgit Kelle fällt in unterschiedlichen Gastbeiträgen zum Klimaktivismus durch Verschwörungserzählungen, wie etwa der haltlosen Erzählung einer durch „Geschäftemacher, Politiker, dubiose Geldgeber und Organisationen“ fabrizierten Klimakrise auf.

Zudem versucht sie etwa durch reißerische Kritik an Aktionsformen von der eigentlichen Klimathematik abzulenken und bagatellisiert auf Twitter Klimaprotest als „eifrig Faxen machende Schulschwänzer“ . In der Pandemie wurde sie ebenfalls durch ihre Wissenschaftsskepsis sichtbar .

Wollen wir in unserer Stadt wirklich einer solchen fundamentalistischen Organisation, welche Klimawandelleugnenden eine Bühne und einen Ort der Vernetzung bietet, Raum geben?

Man könnte nun meinen, dass dies unsere Kritik beendet, doch der Kampf für Klimagerechtigkeit endet nicht bei der Klimawandelleugnung. Teil davon ist auch der Kampf gegen Rassismus und insbesondere auch für Flinta*-Rechte – also die Rechte von Frauen, Lesben, intersexuellen, nicht-binären, trans und agender Personen. Denn die Klimakrise trifft nicht alle Menschen gleich. Besonders diskriminierte Gruppen sind zu einem stärkeren Grad bedroht. Diskriminierung, welcher hier in Schwäbisch Gmünd durch den Kongress im Schönblick Raum gegeben wird.

Eine Meta-Analyse von 130 Studien aus dem Jahr 2020 zeigte, dass Frauen und Mädchen überproportional hohen Gesundheitsrisiken durch die Folgen des Klimawandels ausgesetzt sind. Mehr als zwei Drittel der untersuchten Studien stellten fest, dass Frauen stärker von den gesundheitlichen Auswirkungen betroffen sind als Männer. Dies beruht meist auf der Stellung von Frauen in den Gesellschaften der Welt, aber auch auf negativen Auswirkungen auf die Schwangerschaft und die Gesundheit von Müttern durch Naturkatastrophen und Krankheiten im Zusammenhang mit der Klimakrise. Zudem begünstigen Notlagen diversen Studien zufolge gewalttätige Übergriffe auf Frauen und Mädchen. Auch insgesamt nimmt nach Naturkatastrophen

die Gewalt gegen Frauen zu – auch die häusliche Gewalt, und ebenfalls in westlich geprägten Ländern.

Aber nicht nur Frauen sind von der Klimakrise überdurchschnittlich betroffen.

So haben LGBTQIA*-Jugendliche in den USA zum Beispiel ein 120 Prozent höheres Risiko, in ihrem Leben von Obdachlosigkeit betroffen zu sein, als heterosexuelle cis (also nicht-Trans) Jugendliche, was sie besonders vulnerabel für Extremwetterereignisse macht. So sind auch in Kanada und dem Vereinigten Königreich zwischen 20 und 40 Prozent der obdachlosen Jugendlichen LGBTQIA*-Personen, während diese gesellschaftlich nur 5-10% ausmachen. Über den deutschsprachigen Raum herrscht in diesem Problembereich bisher ein Mangel an Daten. Gründe für die wahrscheinlichere Obdachlosigkeit sind die Stigmatisierung von Geschlecht und sexueller Identität, mangelnde Akzeptanz, mangelnde Unterstützung bei der psychischen Gesundheit und Vorurteile von Familien- und Gemeindemitgliedern. Das sind alles Probleme, die durch den sogenannten 'Lebensschützer' Kongress verstärkt werden.

Dies alles zeigt, dass wir für die Klimagerechtigkeit keinen Schritt zurück treten dürfen.

Der Schönblick steht mit dem Kongress für ein rückwärtsgewandtes Gesellschaftsbild, welches Diskriminierung verstärkt und diskriminierte Gruppen auf diese Weise noch verletzlicher für die Klimakrise macht. Darum sind wir heute hier!

Vielen Dank.